

werden. Wer z. B. in Scot. Lebens bemerkt III 9.  
dass er liebelos ist, soll diesem Mangel abhelfen durch  
andere Anstrengungen im Scot. Leben od. in dieser  
Ansicht nichts von es. Leben erwarten.

Wenn wir immer glücklicher sind in uns immer  
wieder in den gegebenen Mantraut vertiefen: Es  
denkt sich, es wohnt mich, es wirkt mich, dann  
werden wir auch die richtigen Kräfte anbringen  
uns in der gewaltigen Kräfte der Anfrecht zu  
haben.

Stuttgart Febr. 1913

Aus einer mythischen Sendung heraus ist für  
Mitteleuropa eine ganz bestimmte Sprache ge-  
geben, in der jeder einzelne Wortlaut ~~sonderr~~  
wie die aneinanderreihung(?) etwas abt. aus-  
drückt. z. B. in dem Satz

1) Es denkt mich, e lang gezogen, drückt das  
Waltende, webende, schaffende göttliche aus,  
in der Wellenordnung in. in M.

S = gedenkt gesprochen - das sich durch alles hindurch-  
durchschlingende waltende, webende, gleichsam  
Astrale: d. h. mein Ich. Also: das göttliche denkt  
mein Ich. Dabei soll man die Seele leer-  
machen in ein Gefühl der tiefsten Frömmig-  
keit o.

2) Es wirkt mich. Wieder bei göttlichen Kräfte  
mit e, astrales i s. in. dabei ein Gefühl tief-  
ster Ehrfürcht in Andacht o.

Man gibt es noch eine andere Medit. Der  
alten Essäer war vorgeschrieben, nach dem  
Ubergang der Sonne bis zum Aufgang des  
selben kein Wort zu sprechen, das sich auf  
weltliche - materielle Dinge bezogen hätte.  
Den vorgeschriebenen Esäer war sogar

vorgeschrieben, während dieser Zeit am nicht 10.  
zu denken, was sich auf Weltbildes bezog. Ausser  
dem hatten die Essäer an jedem Morgen vor Sonnenaufgang  
in einbrünstigen Gebet das Heran-  
kommen der Sonne zu erleben u. dann die  
gotttheit zu danken, dass sie das Tagesgestirne  
wieder heraufgeführt hatte. Es gab sogar eine  
bestimmte Formel:  
„Ihr götter Euch verdanke - - -“

Diese wunderschöne gebräunte u. Medit. Scene  
der moderne M. nicht mehr über; der Es soll  
durchaus wahr sein, wahr bis in den inner-  
sten Herzensgrund in es würde eine Unwahr-  
haftigkeit sein, wenn er jeden Morgen den  
Sonnenaufgang anleben und dafür danken  
wollte. Zur Zeit der alten Essäer hatte man  
noch die Anschauung, dass das Weltensystem  
durchaus nicht so feststehend sei sondern  
dass z. B. der Lauf der gestirne usw. der  
Willkür der göttlichen Wesenheiten unter-  
worfen sei, dass also einmal eines Morgens  
die Sonne auch nicht aufsteigen könnte.  
Diese Meinung eignet sich also für den  
heutigen M. nicht, denn der weiss, dass  
es kein feststehendes Weltensystem gibt,  
Es würde daher unvorteilhaft sein,  
wollte er diese Meinung machen!

Der heutige Es. aber weiss, dass jeder  
nach astralisch u. Ich des M. den 1+2  
verlassen. Man soll er sich einmal diese  
Vorstellung vor die Seele fühlbar, u.  
Dann sich des 1+2 bemächtigt hätte, u.  
dass 3 + Ich am Morgen nicht wieder in  
ihre Wohnung einziehen könnten. M. nun  
soll sich der Es. einmal die Frage vor die Seele  
stellen: Was hast du kurz vor dem Erwachen  
gedacht, getan? Der vorgeschrittene Es. hat  
dies vor dem Erwachen mit vollem Bew. sein

Zunächst kann man sich nicht bestimmen, ob  
überhaupt etwas gedacht od. getan zu haben. Nachdem  
man aber längere Zeit diesem Gedanken nachgegangen  
hat, kommt - zuerst gleichsam vorbeikommend,  
dann immer fehere Formen annehmend der Gedanke:  
Du hast die göttliche Gedanke, dass es dir vergönnt ist,  
wiederum mit dem von ihr aufgebauten Leib Wohnung  
zu nehmen, denselben wieder zu beleben, aus dem  
göttlichen sind wir geboren: 7. D. 11.

Dieser Satz, dieser Dreiflang sollen wir uns  
jeden morgen wiederholen, u. dabei das Gefühl  
der tiefsten Dankbarkeit empfinden. Die göttliche  
hat uns den Tempel unseres Leibes aufgebaut,  
sie hat uns während der Saturnen Formen u.  
Monden ① unserem 1 + 2 + 3 anfertigt. Wir  
müssen also jeden Morgen unser Bew. sein  
wieder heraufholen.

Wenn wir durch die Probe des Todes schreiten,  
so kommen wir wieder in einen anderen  
Bew. Zustand. Der alte Atlantier ging bei seinem  
Tode noch mit hellem Bew. sein in die sein.  
Das verlor sich aber nach u. nach, u. in  
4 nachatlantische Zeitalter war die Furcht  
vor dem Unbekannten, dem schattenhaften  
Zustand so stark, dass das in diesem Zeitalter  
geprägte Wort: Lieber ein Dorn auf Erde  
als ein König im Reich der Schatten - eine  
Realität war. Es war wirklich nach dem  
Tode alles schattenhaft in dieser Zeit.

Durch das X Ereignis ist dies anders gewor-  
den. Wir können durch die Aufnahme des  
X in uns wieder dahin kommen, dass wir  
bewusst nach dem Tode in die ~~Rein~~ Reindrungen  
können. 7 - An.

Dieser Dreiflang soll man immer mit  
dem Gefühl tiefster Frömmigkeit im Her-  
zen meditieren. Und nun müssen wir dahin

gelangen uns bewirkt zu werden unseres TV 12  
gütlichen Tods, es müsst uns gleichsam wie  
der geboren werden.  
P. J. J. R.

Berlin 16 März 1913

Zuerst wurde der Tod Ode Waller's erwähnt u.  
gesagt, dass sie einer derjenigen Geister war,  
die früher als der es ein gewöhnlichen Verlauf  
der Dinge der Fall gewesen wäre auf die Erde  
verabgegeben war u. deshalb ebenso wie  
unsere ganze Bewegung eigentlich zu einer  
späteren Zeit gehörte u. sich daher nie ganz  
heimisch auf der Erde gefühlt hatte. Dabei  
hatte sie auch so innig eingelebt in unsere  
Bewegung u. auch ebenfalls in sehr kurzer  
Zeit in den Kämpfen, so innig hatte sie ein-  
gelebt, dass sie nicht nach dem Alter in gel.  
Chren der K. den Leib verlassen hatte, leben konnte.  
Es war ihr inniger Wunsch gewesen, nicht  
von Theosophen umgeben zu sein, wenn ihr  
Körper begraben werden sollte, u. so ist es auch  
geschehen u. so konnte zum Hauptmotiv  
der Beerdigung gemacht werden: "Wir werden  
den ihr frei bleiben, wie sie uns frei war."  
Manches gut gilt für das gewöhnliche  
Leben, was aber anderes sind für die P. So  
sollen wir hier auf Erde immer versuchen  
das Leben zu erhalten u. sei es auch unter  
eigenes, aber trotzdem kann es sein, dass,  
wenn jemand durch die K. Mächte aus dem  
Leibe gerufen wird, dass dann ein solcher  
M., der warm u. in heiligem Sinne ist,  
uns vereinigt war, auch ausser dem Leibe  
einer unserer grössten Helfer werden kann.